



ANREGUNGEN ZUR SCHUL- UND UNTERRICHTSENTWICKLUNG 9/2023

**AUSWERTUNGSBERICHT DER
ZENTRALEN KLASSENARBEIT 6
IM FACH DEUTSCH**

Schuljahr 2022/23

Grundschule
 Sekundarschule
 Gemeinschaftsschule
 Gesamtschule
 Gymnasium
 Berufliches Gymnasium
 Förderschule
 Berufsbildende Schule

ALLGEMEINES

Der vorliegende Auswertungsbericht zur zentralen Klassenarbeit im Schuljahr 2022/23 ermöglicht eine Einschätzung der einzelnen Schulergebnisse im Vergleich mit den landesweiten Ergebnissen.

Diese basieren auf Daten von insgesamt 9.738 Schülerinnen und Schülern aus 196 Schulen sowie den Hinweisen einzelner Lehrkräfte und Fachschaften, die die Möglichkeit der verbalen Rückmeldung nutzten.

Die zentrale Klassenarbeit im Fach Deutsch überprüft den Kompetenzentwicklungsstand gemäß den Vorgaben des Fachlehrplans für das Endniveau der Schuljahrgänge 5/6. Thematisch orientierte sich die diesjährige Arbeit an Aus-

schnitten eines Kinder- und Jugendbuchs und gliederte sich in die Aufgabenbereiche A, B und C. Teil A – *Aufgaben zum Hörtext* – basierte auf einem Auszug aus einer Hörbuchfassung des Buches. Teil B umfasste *Aufgaben zum Lesetext*, welche sich auf einen beiliegenden Textauszug bezogen. *Aufgaben zu Sprache und Sprachgebrauch* fanden im Teil C Berücksichtigung.

Die Auswertung der Ergebnisse sowie die fachspezifischen Hinweise zur Weiterarbeit eröffnen die Möglichkeit, Schlussfolgerungen für die inhaltliche und methodische Gestaltung des Deutschunterrichts abzuleiten und eine gezielte Förderung der Schülerinnen und Schüler zu konzipieren.

LANDESERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Der Durchschnittswert für das Gesamtergebnis der zentralen Klassenarbeit liegt bei 3,33 und entspricht nahezu dem Mittelwert der letzten verbindlichen Klassenarbeit im Fach Deutsch im Jahr 2017 (3,25).

Note	1	2	3	4	5	6	Notenmittelwert
Halbjahresnote (in %)	5,4	34,6	38,1	18,0	3,5	0,5	2,81
Note der ZKA (in %)	1,3	21,6	31,6	33,0	9,6	1,8	3,33

Tab. 1: Verteilung der Halbjahresnoten und Noten in der ZKA Deutsch 2023

Tabelle 1 ist zu entnehmen, dass ca. 88 % der Schülerinnen und Schüler einen mindestens ausreichenden Kompetenzentwicklungsstand unter Beweis stellten.

Weniger als ein Viertel der Schülerinnen und Schüler erzielten sehr gute oder gute Leistungen in der zentralen Klassenarbeit. Obwohl das Anforderungsniveau von den Lehrkräften mehrheitlich als angemessen befunden wurde (85,4 %), weicht das durchschnittliche Gesamtergebnis der zentralen Klassenarbeit mit 3,33 von dem Halbjahresnotendurchschnitt von 2,81 ab. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist grundsätzlich zu berücksichtigen, dass sich reguläre Leistungserhebungen, aus denen sich die Halbjahresnote zusammensetzt, auf den unmittelbar vorangegangenen Unterricht beziehen. Die zentrale Klassenarbeit hingegen überprüft die Ausprägung von Kompetenzen, die über zwei Schuljahrgänge hinweg entwickelt wurden.

Zur Gestaltung des Aufgabenheftes sowie der Empfehlungen zur Bewertung der Arbeit ergaben sich aus den Rückmeldungen der Lehrkräfte wertvolle Hinweise.

Auswertung nach Kompetenzbereichen und Kompetenzschwerpunkten

Die enorme zeitliche Differenz von sechs Jahren zur letzten verbindlichen zentralen Klassenarbeit Deutsch (Im Jahr 2020 wurde aufgrund der Coronapandemie auf die Durchführung

verzichtet.) sowie die strukturelle Veränderung in der Aufgabenkonzeption lassen einen Vergleich in einzelnen Kompetenzbereichen nur bedingt zu.

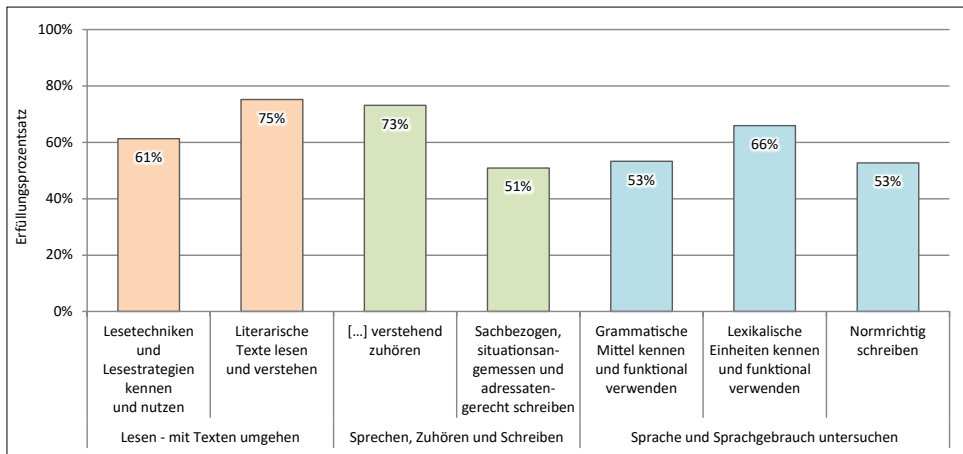


Abb. 1: Darstellung der Erfüllungsprozentsätze in den Kompetenzbereichen

Kompetenzbereich: Sprechen, Zuhören und Schreiben

Der niedrigste Erfüllungsprozentsatz wurde in dem Kompetenzschwerpunkt *Sachbezogen, situationsangemessen und adressatengerecht schreiben* erreicht. Eine mögliche Ursache könnte der hohe Anspruch sein, der diesem Aufgabenformat innewohnt. Aufgabe B 3 verlangt die Formulierung eines Vorschlags aus Sicht des Protagonisten des Lesetextes. Die zusammenhängende Darstellung in einem Text ist eine komplexe Leistung. Dieser Umstand spiegelt sich in der Verteilung von Bewertungseinheiten im Anforderungsbereich III wieder. Einzelne Stufen des Schreibprozesses umfassen sowohl die gedankliche Planung und Vorstrukturierung erster Ideen als auch die stetige Überprüfung derselben hinsichtlich des vorgegebenen Rahmens. Eine abschließende kriterienorientierte Überarbeitung des eigenen Textproduktes wurde nach Angaben einzelner Lehrkräfte nur selten von den Schülerinnen und Schülern geschafft. Der bei diesen Lerngruppen entstandene Zeitdruck wurde einerseits auf die Aufgaben- und Textfülle zurückgeführt, andererseits das fehlende Zeitmanagement selbst als Ursache ausgemacht.

Neben dem Kompetenzschwerpunkt *Schreiben* wurde in diesem Kompetenzbereich das *verstehende Zuhören* geprüft. Dieses war erstmalig Gegenstand einer verbindlichen Erhebung im Rahmen der zentralen Klassenarbeit im Fach Deutsch, weshalb keine Vergleichswerte zu Vorjahren vorliegen. Mit einem Erfüllungswert von 73 % erscheint diese Kompetenz zunächst solide ausgebildet (s. Abb. 2). Während die Bearbeitung der Aufgabe A1 im Multiple-Choice-Format weitgehend problemlos erfolgte (92 % Erfüllungswert), konnte die Zuordnungsaufgabe A 2 nur von

Kompetenzbereich: Lesen – mit Texten umgehen

Der Kompetenzschwerpunkt *Literarische Texte lesen und verstehen* ist unter Berücksichtigung aller in der zentralen Klassenarbeit erfassten Kompetenzschwerpunkte am weitesten entwickelt. Der Erfüllungswert der Aufgabe B 2 liegt mit durchschnittlich 75 % deutlich über dem des Kompetenzschwerpunkts *Lesetechniken und Lesestrategien kennen und nutzen*, welcher in den Aufgaben B 1 und B 4 getestet wurde. Der Mittelwert liegt hier bei 59,6 %. In der zentralen Klassenarbeit im Jahr 2017 lagen die Erfüllungsprozentsätze für den Kompetenzschwerpunkt *Lesetechniken und Lesestrategien kennen und nutzen* bei ca. 70 % und damit ca. 10 % über dem

Nebenstehender Abbildung sind die durchschnittlichen Erfüllungsprozentsätze in den Kompetenzbereichen *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen, Sprechen, Zuhören und Schreiben* sowie *Lesen – Mit Texten umgehen* zu entnehmen.

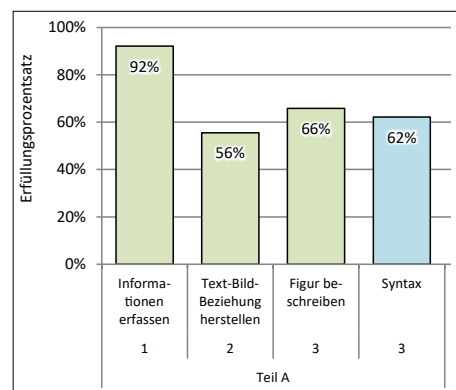


Abb. 2: Darstellung der Erfüllungsprozentsätze im Aufgabenteil A – Aufgaben zum Hörtext

etwas mehr als der Hälfte der Schülerinnen und Schüler korrekt gelöst werden. Beide Aufgaben gehören zu den geschlossenen Aufgabentypen, unterscheiden sich aber hinsichtlich ihres Anspruchsniveaus. Während Aufgabe A 1 lediglich das Wiedererkennen prominenter Einzelinformationen erfordert, verlangt Aufgabe A 2 das Verarbeiten und Erinnern mehrerer Einzelinformationen aus dem Hörtext. Die eigenständige Wiedergabe von Informationen (Aufg. 3) stellt eine weitere Steigerung im Anforderungsniveau dar. Dennoch liegt der Erfüllungswert mit 66 % etwas höher als bei Aufgabe A 2. In den Ergebnisrückmeldungen der Schulen fällt bei einzelnen Aufgaben im Teil A eine enorme Streuung in den Erfüllungsprozentsätzen auf, die eine Spanne von 10 % – 100 % umfasst. Ursächliche Faktoren dieser Ergebnisdifferenz reichen von konkret-physischen Bedingungen (u. a. Raumakustik, Abspiellautstärke) bis zu psychischen Dispositionen Einzelner (wie z. B. Vertrautheit mit Hörtexten, Vorwissen und Konzentrationsfähigkeit).

diesjährigen Ergebnis. Aufgabe B 2 erforderte den Aufbau lokaler Kohärenz zwischen benachbarten Einzelinformationen sowie deren sinngemäße Wiedergabe. Damit geht ein höheres Anforderungsniveau einher als in Aufgabe B 4, welche lediglich ein selektives Textverständnis erforderte und dieses dadurch erleichtert wurde, dass die Fragen zuvor bekannt waren.

Die Identifikation des Textthemas (Aufg. B 1) fiel vielen Schülerinnen und Schülern besonders schwer, was sich sowohl im geringen Erfüllungswert widerspiegelt als auch in den Rückmeldungen der Lehrkräfte deutlich wird.

Eine mögliche Erklärung dafür liefert der Umstand, dass der Text gänzlich erfasst werden musste, um zwischen den Antwortalternativen zu unterscheiden. Zudem konnten die durchaus plausibel erscheinenden Distraktoren nur durch sehr genaues Lesen der Aufgabenstellung ausgeschlossen werden.

Aufgabe B 4 b verlangte ebenso eine präzise Textlektüre, um falsche Antwortalternativen auszumachen. Es kann demnach geschlossen werden, dass das Detailverstehen noch Probleme bereitet.

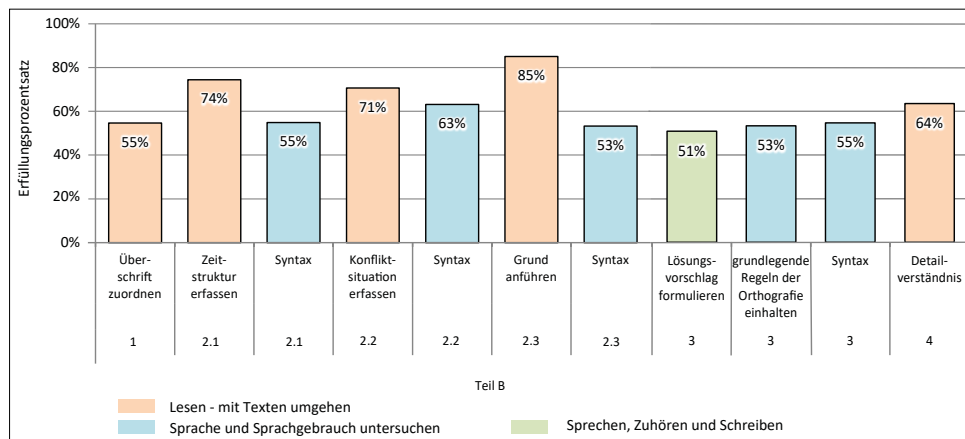


Abb. 3: Darstellung der Erfüllungsprozentsätze im Aufgabenteil B – Aufgaben zum Lesetext

Kompetenzbereich: Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

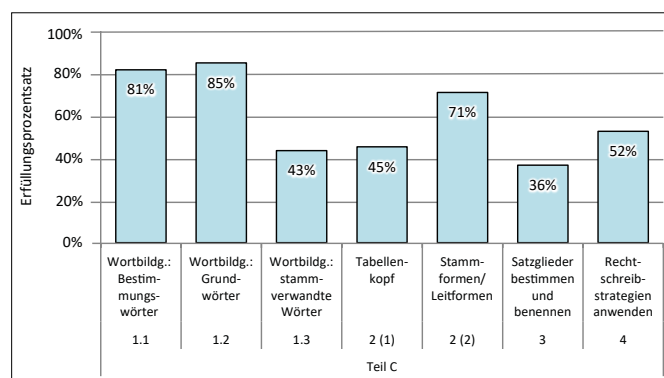


Abb. 4: Darstellung der Erfüllungsprozentsätze im Aufgabenteil C – Aufgaben zu Sprache und Sprachgebrauch

Innerhalb der Aufgaben zu diesem Kompetenzbereich zeigt sich der Kompetenzschwerpunkt *Lexikalische Einheiten kennen und funktional verwenden* als am weitesten ausgeprägt. Mit einem Erfüllungswert von 66 % fällt dieser dennoch weit hinter dem der zentralen Klassenarbeit aus dem Jahr 2017 zurück, welcher bei 79 % lag. Auch der Erfüllungswert im Kompetenzschwerpunkt *Normrichtig Schreiben* liegt um

19 Prozentpunkte unter dem der Erhebung von 2017. Die Erfüllungswerte im Kompetenzschwerpunkt *Grammatische Mittel kennen und funktional verwenden* ist gleichbleibend niedrig mit einem Wert von 53 %.

Anwendungsaufgaben, die in nur geringfügigem Maß die Kenntnis von Fachtermini voraussetzten (Aufg. C 1.1, Aufg. C 2) konnten insgesamt eher gelöst werden als diejenigen Aufgaben, welche Wissensbestände abfragten (Aufg. C 2 – Tabellenkopf ausfüllen) oder für die Anwendung voraussetzten (Aufg. C 1.2, Aufg. C 3, Aufg. C 4). Die zeitliche Distanz zur Unterrichtseinheit, in der die entsprechenden Inhalte behandelt wurden, wurde von Lehrkräften als eine mögliche Ursache für die niedrigen Erfüllungswerte angeführt. Hinweise in den Aufgabenstellungen, die eine Antwort im Satz verlangten, wurden von Schülerinnen und Schülern häufig nicht berücksichtigt. Gründe dafür liegen gemäß den Rückmeldungen der Lehrkräfte vordergründig im fehlenden Vermögen der Schülerinnen und Schüler, Hinweise aus der Aufgabenstellung zu erfassen und entsprechend umzusetzen.

HINWEISE ZUR WEITERARBEIT

Leseverstehen

Der von zahlreichen Lehrkräften konstatierte Problemschwerpunkt der Schülerinnen und Schüler im Aufgabenverständnis entstammt letztlich dem Bereich des Leseverstehens.

Um dieses zu schulen, stehen im Unterrichtsalltag zumeist literarische Texte sowie Sachtexte im Fokus.

Der Aufgabenstellung als Text wird dagegen weniger Beachtung geschenkt. Dabei ist das Erfassen der Anforderungen einer Aufgabe für deren erfolgreiche Bewältigung von zentraler Bedeutung. Gelingt dies nicht, kann sich das Leistungs-

potential der Schülerinnen und Schüler nicht entfalten und das eigentliche Leistungsvermögen nicht gemessen werden. Somit ist die Aufgabenreflexion unerlässlich, um Aufgabenmerkmale transparent zu machen und Anforderungen ins Bewusstsein zu rücken.

Gängige Methoden aus dem Bereich der Förderung des Leseverstehens, wie das wiederholte Lesen mit unterschiedlichen Zielstellungen, das Markieren von Schlüsselwörtern, das Reformulieren von Inhalten, das Klären unbekannter Worte und eigener Erwartungshaltungen, bieten sich auch für den Umgang mit Aufgabentexten an.

Für die Weiterarbeit in nachfolgenden Jahrgängen sei zudem auf die Operatorenliste für das Fach Deutsch in den jährlichen Hinweisen zur Realschulabschlussprüfung (URL: <https://kurzelinks.de/p3a2>) verwiesen.

Solche Operatoren bilden gemeinsam mit den im Fachlehrplan Deutsch der Sekundarschule vorgegebenen Sprachhandlungen ein wichtiges Werkzeug zum Decodieren von Aufgabenstellungen. Sie liefern Informationen darüber, was genau von den Schülerinnen und Schülern verlangt wird. Zwar unterscheiden sich die jeweiligen Operatoren hinsichtlich der domänenspezifischen Anforderungen und müssen immer im Kontext ihres Bezugsgegenstands betrachtet werden, das Wissen um die Bedeutung eines Grundstocks an Operatoren im Fach kann dennoch eine enorme Erleichterung für Schülerinnen und Schüler darstellen.

Hörverstehen

Die Kompetenz des Zuhörens ist ein zentraler Aspekt der Sprachhandlungskompetenz und eine unerlässliche Bedingung für das Gelingen von menschlicher Kommunikation. Die Verarbeitungsprozesse beim Hörverstehen ähneln denen des Leseverstehens, wenngleich die Flüchtigkeit der Sprache einen wesentlichen Unterschied bildet.

Die Psychologin Margarete Imhof verweist darauf, dass sich die Fähigkeit, die eigene Verstehensleistung zu evaluieren und anschließend zu regulieren, mit zehn bis zwölf Jahren ausbildet. Das dafür nötige strategische Wissen und zugehörige Techniken werden am effektivsten eingeübt, indem sie den Schülerinnen und Schülern bewusst gemacht werden.

- „1. Schüler und Schülerinnen können verschiedene mündliche Textarten unterscheiden und sich adaptiv in ihrem Zuhörverhalten darauf einstellen [...]
2. Die Schüler und Schülerinnen erkennen, welche Anforderungen und Tätigkeiten mit verschiedenen Zuhöraufgaben verbunden sind. [...]
3. Die Schüler und Schülerinnen erkennen, wie die Intention des Sprechers und Intention des Zuhörers in einer gegebenen Situation Form und Inhalt des sprachlichen Ausdrucks bedienen.“ /1/

Die Lernenden werden angehalten, ihr eigenes Zuhörverhalten zu beobachten und persönliche Stärken und Schwächen zu erfassen. Diese gilt es in individuelle Lernziele zu transfieren. Die in der Theorie besprochenen Strategien und Verhaltensweisen müssen in der Praxis erprobt und hinsichtlich der gesetzten Lernziele bewertet und angepasst werden. In der Unterrichtspraxis ist dies mit relativ geringem Aufwand umsetzbar, indem die jeweilige Aufgabenstellung in den Fokus gerückt wird und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die für die Bewältigung notwendigen Strategien ausgewählt und besprochen werden. Das somit erworbene deklarative Wissen wird eigenständig in neuen Situationen abgerufen und eingesetzt. Die Rückmeldung zum eigenen Hörverständnis hat zudem einen positiven Effekt auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler, da diese Sicherheit im Umgang mit dem Aufgabenformat gewinnen sowie eine gewisse Routine in der Aufgabenbewältigung entwickeln.

Vielfältige Zuhörsituationen können durch den Einsatz von Hörspielen, Hörbüchern sowie das Vorlesen von Texten geschaffen werden. Neben kontinuierlichen Texten eignen sich Interviews, Reportagen und Podcasts.

Aufgabenstellungen können sich sowohl auf den Sprach- als auch auf den Literaturunterricht beziehen. Auch bietet es sich an, über das bloße Verständnis des Hörimpulses hinauszugehen und produktive Aufgaben anzuschließen. Möglich ist es, im Anschluss zum Hörtext zu malen (z. B. Schilderungen aus Literatur zu illustrieren), zu basteln (z. B. Gebrauchsanweisungen umzusetzen), den Hörtext als Hörproduktion fortzusetzen, zu verändern oder ihn um- und weiterzuschreiben (z. B. einen Bericht zum Gehörten zu verfassen).

Eine Bewusstmachung von Besonderheiten des Hörtextes kann angebahnt werden, indem Hörtexte mit weiteren Hörtexten verglichen werden (z. B. unterschiedliche Hörbuchproduktionen der Kinder- und Jugendliteratur miteinander), die Wirkung eines Hörtextes im Vergleich zum Lesetext reflektiert wird, aber auch der eigene Hörbeitrag einer fremden Version gegenübergestellt wird (z. B. die eigene Gedichtrezitation der von Mitschülerinnen oder der eines professionellen Sprechers).

Weitere Anregungen zur Entwicklung und Verbesserung der Lese- und Hörkompetenz bieten die niveaubestimmenden Aufgaben, welche auf dem Landesbildungsserver zu finden sind (URL: <https://t1p.de/pkp3w>).

Zudem offeriert das Medienportal emuTube des Landesbildungsservers eine Fülle an Audiodateien zum Einsatz als Hörimpuls.

Eine Musteraufgabe sowie die zentralen Klassenarbeiten im Fach Deutsch der vergangenen Jahre sind abrufbar auf dem Landesbildungsserver (URL: <https://t1p.de/b7j84>).

Ebenso sei auf die landesweite Fortbildungsveranstaltung im Schuljahr 2023/2024 verwiesen:

- Talken wie im Podcast – produktionsorientiertes Lernen im Sprachenunterricht (Veranstaltungs-Nr.: 23L1880400)

Quellen:

- /1/ Imhof, Margarete (2010): Zuhören lernen und lehren. In: Bernius, V./ Imhof, M. (Hrsg.): Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. Göttingen, S. 17.

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)

Redaktion: Tanja Herrmann

© ⓘ ⓘ Sie dürfen das Material weiterverbreiten, bearbeiten, verändern und erweitern. Sie müssen den Urheber nennen und kennzeichnen, welche Änderungen Sie vorgenommen haben. Sie müssen das Material und Veränderungen unter den gleichen Lizenzbedingungen weitergeben. Die Rechte für Fotos, Abbildungen und Zitate für Quellen Dritter bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern.

<https://lisa.sachsen-anhalt.de>